

## 11. Besuch vom verstorbenen Opa

Kurz nach meinem Abitur fuhr ich im September 1999 zum Geburtstag einer Schulfreundin. Diese wohnte ca. 130 km von meinem Wohnort entfernt. Da bei ihr nicht genügend Platz zum Schlafen war, übernachtete ich in Jena bei einer anderen Schulfreundin namens Jutta. Zusammen mit einem ebenfalls von weit her angereisten Schulfreund Tobias lag ich dort im Gästezimmer. Die Betten standen über Eck mit den Köpfenden aneinander.

Am selben Abend feierten andere ehemalige Schulkollegen ebenfalls eine Party. Diese fand am Ufer der Saale statt und die Jungs wollten auch dort im Freien übernachten.

Mitten in der Nacht erwachte ich aus einem Traum, in dem ich meine Mutter hatte sterben sehen. Da sah ich einen Mann vor meinem Bett stehen. Das Mondlicht fiel durchs Fenster, da es keine Vorhänge oder ähnliches gab. Ich hielt den Besucher zunächst für einen der Gäste von der Saale-Party, dem es draußen zum schlafen zu kalt war. Schließlich wusste jeder, dass man bei Jutta jederzeit einen Platz zum Schlafen bekommen kann. Da die beiden Betten im Gästezimmer bereits durch Tobias und mich belegt waren, wies ich den Mann darauf hin, dass in der Ecke am Fußende meines Bettes noch Decken und Kissen liegen. Diese solle er sich nehmen und sich einfach auf den Boden legen. Er reagierte nicht. Es vergingen mehrere Minuten, in denen ich ihn immer wieder zu überreden versuchte, sich endlich auf den Boden zu legen. Am Ende war ich sehr genervt darüber, dass er nicht reagierte, weil ich wieder weiter-schlafen wollte. Langsam wurde es mir unheimlich, dass er nicht antwortete. Ich weckte Tobias auf und bat ihn, den Typen davon zu überzeugen, sich endlich hinzulegen, da er auf meine Bitten nicht reagiere. Erst als Tobias mich fragte, welchen Typen ich meine, machte es bei mir „klick“. In seinem beigefarbenen Trenchcoat war er doch eindeutig zu erkennen! Daraufhin schrie ich nur noch: „*Tobias mach ganz schnell das Licht an*“.

In den wenigen Sekunden, die Tobias brauchte, um den Lichtschalter zu finden, stand die Gestalt plötzlich nicht mehr vor meinem Bett, sondern vor dem Lichtschalter. Sie stand halb in meinem Kumpel drin, der mir später berichtete, er hätte eine Art wohliges Gefühl verspürt. Sobald das Licht an war, war die Gestalt verschwunden. In den darauf folgenden Stunden war an Schlaf nicht mehr zu denken. Bis zu diesem Zeitpunkt

hatte ich nicht gewusst, dass Tobias sich viel mit derlei spirituellen Dingen beschäftigt. So aber hatte ich einen Fachkundigen direkt in meiner Nähe, der mir bei der Verarbeitung des Gesehenen sehr behilflich war. Bis dahin hatte ich von solchen Sachen keine Ahnung.

Einige Zeit nach dem Vorfall musste Tobias zur Toilette. Diese befand sich direkt neben dem Gästezimmer, in dem wir nächtigten, durch eine Tür getrennt, neben der sich der Lichtschalter befand. Sobald Tobias die Tür zum Bad hinter sich geschlossen hatte, hörte ich Schritte, die vom Lichtschalter her (da, wo ich den Mann zuletzt gesehen hatte) direkt auf mein Bett zukamen. Ich rief Tobias zu, er solle sofort zurück kommen. Das tat er auch, und die Schritte waren nicht mehr zu hören. Im Laufe der Nacht hörten wir beide noch Schritte draußen im Flur. Diese führten die Treppe herauf und ins benachbarte Zimmer meiner Freundin hinein, sowie in das dahinter liegende Zimmer ihres Bruders. Als wir ihren Bruder am nächsten Morgen fragten, ob er während der Nacht unten auf Toilette gewesen wäre, verneinte er dies. Danach gab es keine Vorfälle mehr.

Wie bereits erwähnt, trug der Mann einen langen beigen Trenchcoat. In der Hand hatte er eine alte lederne Arzttasche. Auf dem Kopf trug er einen schwarzen Hut. Erst im Nachhinein fiel mir auf, dass ich sein Gesicht nicht hatte sehen können, da es im Schatten der Hutkrempe verborgen lag.

Bereits während der Nacht versuchte ich verzweifelt, meine Mutter telefonisch zu erreichen. Immerhin war ich aufgewacht, weil ich einen Albtraum bezüglich ihres Todes gehabt hatte. Am Morgen erreichte ich sie dann endlich am Telefon und beschrieb ihr mein Erlebnis der vergangenen Nacht. Sie sagte mir, dass ihr Vater, also mein Großvater, oft einen beigen Trenchcoat getragen hatte, und dass er seine Werkzeuge in einer solchen Arzttasche aufbewahrt hätte.

Mein Großvater war eineinhalb Jahre vor meiner Geburt gestorben. Ich hatte zwar Photographien von ihm gesehen, erkannte ihn in der Erscheinung aber nicht, weil ich das Gesicht des Geistes nicht gesehen hatte und die Photographien, die ich in Erinnerung hatte, den beigen Trenchcoat und die Arzttasche nicht zeigten.

In den darauf folgenden Wochen versuchte ich, das Gesehene zu verarbeiten. Hierzu besuchte ich auch Tobias, der sich anbot, mir bei der Beantwortung meiner Fragen zu helfen. Dafür ließ er sich in eine Art Trance-Zustand fallen. Beim ersten Mal sprach er mit vollkommen fremder

Stimme. Sie sagte mir, sie sei nur gekommen, um zu sehen, ob es mir gut geht. Ein anderes Mal beschrieb mir Tobias in einer Trance das Bild eines Bauernhofes und eines kleinen Kindes mit kurzen Haaren. Wieder zu Hause erzählte ich meiner Mutter davon. Sie meinte, dass dies der Bauernhof sein könnte, auf dem sie als Kind gelebt hatte. Die kurzen Haare hatte ihr Vater ihr immer per Topfschnitt verpasst.

Bis heute weiß ich nicht wirklich, warum mir mein Großvater in eben jener Nacht erschienen ist. Er hat mir nichts mitgeteilt und sein Tod lag bereits 20 Jahre zurück. Weder ist kurz darauf jemand gestorben noch geboren worden. Ich kann nur vermuten, dass er die Anwesenheit von Tobias genutzt hat, der mit solchen Erlebnissen bereits Erfahrung hatte.

Nach dieser Nacht hat es ungefähr ein Jahr gedauert, bis ich nachts wieder ruhig schlafen konnte. Ich hatte Angst vor Dunkelheit und vor Stille. Folglich schlief ich nur noch bei Licht und Musik, um nur ja nichts sehen oder hören zu müssen. Seit dieser Nacht habe ich den Geist jedoch nie wieder gesehen. Ich vermute, dass er weiß, dass ich panische Angst davor habe.

Quelle:

Private Zusage